P.o.germ.
639
kn

P. o. germ. 639 kn

Allemannische Lieder

von

Hoffmann von Fallersleben.

Nebst Worterklärung und einer allemannischen Grammatik.

*

Fünfte, im Wiesenthale verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Mannheim,
Verlag von Friedrich Bassermann.
1843.

200.
74 BG

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Und was wär doch der Früehlig
Ohni Bluest an de Bäume!
Und was wär doch mi Lebe,
Hätti nit au e Schätzli náume!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ostern 1821 verließ ich die Universität Bonn und begab mich nach Holland, um dort die altniederländische Litteratur näher kennen zu lernen. Ich fand in Leiden die gastfreundlichste Aufnahme und blieb bis in den Spätherbst dort. Während mich die niederländischen Sprachdenkmäler und Volkslieder fast ausschließlich beschäftigten, lernte ich zuerst Hebel's allemannische Gedichte kennen. Ich ward bald mit ihrer Form und ihrem Inhalte vertraut; je mehr ich in das Verständniß eindrang, je größer ward der Genuß; ich freute mich bald nicht mehr allein daran, ich wußte auch meine Leidener Freundinnen dafür zu gewinnen. Die Sprache wurde mir nach und nach so geläufig, daß ich nun selbst anfing, mich darin poetisch zu ver-

suchen. Der Eindruck, den Hebel's liebliche Dichtungen auf mich machten, war ein gewaltiger und nachhaltiger, so daß ich eine lange Zeit Alles was mein Gemüth am meisten bewegte, am liebsten in der Hebel'schen Sprache wieder zu geben suchte. Es schien mir, als ob ich gewisse Gefühle, die ich nicht offenbaren wollte und durfte, nur in dieser Sprache aussprechen könnte und dürfte. Ich liebte, und fand keine schönere Sprache, worin ich Meieli besingen konnte, als eben die des nie gesehenen Wiesenthals. Mich störte gar wenig, daß mir als Norddeutschen von Jugend auf diese Sprache völlig fremd gewesen war, daß ich sie von Niemand lernen und vorläufig nur aus Hebel schöpfen konnte. Meine Freunde fanden es wunderlich, daß ich in einer fremden Mundart dichtete, ja, sie meinten sogar, wem eine Mundart nicht angeboren, gleichsam zur Muttersprache geworden sei, der könne sie nie erlernen, geschweige denn etwas darin leisten. Ich entgegnete, daß ja auch das Hochdeutsche nicht meine Muttersprache sei und ich es doch leidlich gelernt hätte, daß mir sogar durch das Altdeutsche das Allemannische verständlicher und täglich lebendiger würde, und ich nicht begreifen könnte, warum denn gerade die deutschen Mundarten etwas

Patentiertes oder Privilegiertes sein sollten; die deutsche Sprache und Poesie aller Zeiten und verschiedenen deutschen Volksstämme sei eben Gemeingut aller Deutschen. Kurzum, ich ließ mich nicht irre machen, und studierte, seit ich wieder im Vaterlande war, nur noch eifriger den Hebel, so wie denn auch Stalder's Dialektologie und Idiotikon. Mitten in meinen ernsten Beschäftigungen suchte mich die Liebe von neuem heim. Ich konnte Meieli nicht vergessen, und was ich von ihr gesungen hatte, sang ich nun von einer neuen — ich nannte sie Rosegilge. Sie war noch ein Kind, aber ich sah und fand in ihr schon alles Glück, was mir durch sie die Zukunft geben sollte. Ich wußte dies wunderbare heimliche Liebesglück nicht anders auszusprechen als eben wieder in allemannischer Sprache. Ich ging noch weiter: zu dem was ich dichtete, suchte ich selbst Melodien zu schaffen. Ich sang so lange, bis ich die Melodie einigen Freunden mittheilen konnte, und diese waren dann immer bereitwillig, mir in Noten zu setzen was ich sang, denn ich kannte damals wie heute keine Note. So entstanden im Verlaufe etwa dreier Jahre die meisten meiner Lieder, die ich im Allemannischen dichtete.

Ostern 1823 wurde ich Custos an der königl. und

Universitäts-Bibliothek zu Breslau. Das neue Amt nahm mich so sehr in Anspruch, daß ich in der ersten Zeit an keine eigenen Studien, ans Dichten erst gar nicht denken konnte. Ich war anfangs täglich zu sieben Amtsstunden verpflichtet und es gab des Arbeitens vollauf. Nach Jahr und Tag wurde meine Stellung erträglicher. Durch die vertraute Bekanntschaft mit der Bibliothek und dem Geschäftsgange wurde mir jede Arbeit leichter. Nach und nach fand ich wieder etwas Muße für sprachliche und litterarhistorische Forschungen. So begann ich denn auch von neuem das Studium der Hebel'schen Poesie. Ich wußte mir alle Ausgaben von Hebel's Gedichten, sogar alle Nachdrücke und Uebersetzungen zu verschaffen. Dann und wann entstand wieder ein allemannisches Lied. Ich war mit einer Amtsthätigkeit ausgesöhnt, die täglich meine meiste Zeit in Beschlag nahm und Jahr aus Jahr ein weiter keine Erholung gestattete, als die wenigen Tage kurz vor und nach den hohen Festen. Ich begreife heute noch nicht, wie ich in der einmal begonnenen Bibliotheks-Laufbahn, die doch so ganz anders war als ich mir von Jugend auf gedacht hatte, so geduldig ausharren konnte. Ich war wie ein gefesselter Prometheus, der Dienst war der Geier, der

mir stündlich ein Stück meines besseren Lebens wegpickte. So waren nun schon mehrere Jahre vergangen. Endlich erhielt ich im Jahr 1826 einen vierwöchentlichen Urlaub zu einer Reise in meine Heimath. Nicht leicht ward je fröhlicher eine Reise begonnen. Ich blieb die ganze Urlaubszeit bei den Meinigen und lebte wieder auf in den Erinnerungen an meine Kinder- und Studentenjahre. Ich suchte meine allemannischen Lieder hervor, sie gefielen mir immer noch; ich glaubte die Freude, die sie mir machten, auch anderen gewähren zu dürfen: ich ließ sie in einer benachbarten Druckerei drucken. So war ich denn als allemannischer Dichter aufgetreten, zwar nicht öffentlich, auch nicht mit meinem Namen, aber doch im Kreise meiner Freunde und Bekannten, denn nur für diese war das Büchelchen bestimmt. Die kleine Sammlung hatte wider Erwarten auch anderswo freundliche Aufnahme gefunden, und ich fühlte mich veranlaßt, im folgenden Jahre eine neue Auflage zu veranstalten, der ich noch einige neuere Lieder und auch ein kleines Wörterbuch hinzufügte. Im Jahre 1833 erfolgte die dritte Auflage und das Jahr darauf veranstaltete ich einen neuen Abdruck in der bei Brockhaus erschienenen Sammlung meiner Gedichte.

Durch das fortgesetzte Studium der Hebel'schen Sprech- und Ausdrucksweise war ich fester und sicherer geworden in dem eigentlich Sprachlichen, dennoch konnte ich mir über vieles keine Rechenschaft geben, und selbst nachdem ich als Professor über Hebel ein eigenes Heft mir ausgearbeitet hatte und öffentliche Vorlesungen hielt, war meine grammatische Kenntniß des Allemannischen noch immer lückenhaft und unbefriedigend. Es war und blieb daher mein sehnlichster Wunsch, an Ort und Stelle diese Kenntniß zu erweitern und fester zu begründen. Als ich nun diesen Sommer von Dresden aus eine Sammlung meiner Gedichte in Leipzig bei Weidmanns veranstaltete, nahm ich absichtlich die allemannischen nicht mit auf; ich hegte den Wunsch, sie der Mundart des Wiesenthals so zu nähern, als es nur irgend möglich sein würde. Dieser Wunsch ist mir gelungen. Ich reiste von Mannheim, wo ich einige Zeit verweilte, über Straßburg und Basel hieher, ins Wiesenthal. Ich fand die bereitwilligste Unterstützung. Herr Rechtsanwalt Euler war so gütig, mir über die Aussprache und Formenlehre, und die Bedeutung der Wörter genügende Auskunft zu ertheilen und selbst meine früheren und einige neueren allem. Gedichte streng

durchzugehen, um ihnen ein mundartliches Gepräge zu geben, das kein Sprachforscher noch ein Eingeborener hinfort anfechten kann. In dieser neuen Gestalt, in dieser sprachlichen Gesichertheit übergebe ich nun mit vollständigeren Worterklärungen meine Sammlung der deutschen Welt und wünsche, daß sie auch dort Theilnahme finde, wo sie bis jetzt als eine Heimathlose betrachtet worden ist.

Für die Freunde der Hebel'schen Dichtungen und der deutschen Sprachforschung füge ich am Schlusse noch einiges Grammatische hinzu, wodurch das Erlernen des Allemannischen erleichtert werden kann.

Lörrach im Wiesenthale den 17. Sept. 1843.

H. v. F.

durchzugehen, um ihnen ein mundartliches Gepräge zu geben, das kein Sprachforscher noch ein Eingeborener hinfort anfechten kann. In dieser neuen Gestalt, in dieser sprachlichen Gesichertheit übergebe ich nun mit vollständigeren Worterklärungen meine Sammlung der deutschen Welt und wünsche, daß sie auch dort Theilnahme finde, wo sie bis jetzt als eine Heimathlose betrachtet worden ist.

Für die Freunde der Hebel'schen Dichtungen und der deutschen Sprachforschung füge ich am Schlusse noch einiges Grammatische hinzu, wodurch das Erlernen des Allemannischen erleichtert werden kann.

Lörrach im Wiesenthale den 17. Sept. 1843.

F. v. S.

M e i e l i.

M e i e l i.

Sagmer Näumer, ōbbe Näumer,
Tönt ei Namen au so süeß,
Tönt ei Namen au so liebli,
Wenni Di mi Meili grüeß?

Eithue isch es, wie die Lüt di
Almig tauft und g'nennet hen;
Chönne taufe, chönne nenne,
Und au denke, was sie wen.

Bisch mer Du, mi Meili, numme,
Du mer fründli, lieb und guet,
Hani fröhligi Gidanke,
Tragi fölli feste Mueth.

Briegge möchti und vor Freude,
Und vor Herzleid lustig sy,
Höri, sagi, denki, chlagi
Meieli, mi Meieli!

An Meieli.

Geb, Meili, loß der Schleier falle,
Und leg das Chleid der Hoffnig a!
Der Früehlig chunnt, und Lieder halle
Ihm überal uf siner Bah.

Der Früehlig sendet sini Bote
Enanderno ins ganze Land,
Er chunnt au zue de liebe Todte,
Bringt ihnen au e grüenes G'wand.

Was aber wird er mir echt bringe?
O nei, mi het er nit bidenkt:
I cha nur chlage, cha nur singe
Und sagen, aßer nüt mer g'schenkt.

Die Hoffnig grüent uf jedem Pfädli
Und lengt ihr Chränzli Dir so froh:
Se günn mir nummen au e Blättli,
Denn isch au mir der Früehlig cho.

An Meieli.

I ha so tusigmol an Di gidacht,
Mir isch der Tag nit lang, nit lang die Nacht.
O Meieli, was solli echt biginne?
Du hesch umfangen alli mini Sinne.

Und eb der Morgestern vo danne goht
Und dört die Sunn am heitre Himmel stoht,
Se sitzi still, as thäti schier verlange:
Wien isch es echt mi'm Meieli ergange?

Und wenn die liebi Sunne nidersinkt,
Der Obestern schon us der Ferni blinkt,
Denn chunnt mi altes Sehnen und mi Bange:
Wien isch es echt mi'm Meieli ergange?

So hani tusigmol und tusigmol gidacht.
Was isch mi Denke, wenn Di Engli wacht?
Di Engli wacht, des wirdi schon eninne,
Drum willi fröhli Allis nur biginne.

Abschied von Meieli.

Trinke wotti der Chelch, der Chelch des bittere Scheidens:
Meieli chunnt und chränzt fründli mit Rose mi Chelch.
Jo, nu scheidi gitrost, i denk jo nümme des Wermets,
Numme der Rose, womit Meieli chränzet der Chelch.
Isch mi Jugedzit in Thränen endli verronne,
Legi mi hin und erwart heiter der Engel des Tods,
Fürcht mi nit, wenn er chunnt mit siner Sägese weidli,
Denn si Sägese het Meili mit Rose bichränzt.

Im Frühlinge.

Uffem Berg do möchti rueihe,
Imme Thal do möchti sy,
Möcht au alliwil mi Dörfli,
G'seh mi lustig Dörfeli.

Us der Quelle möchti trinke,
Lösche dört mi heiße Durst,
Möcht au schlofen uf de Matte
An der grüene, chüele Hurst.

Luege möchti dur das Fenster,
Oeb mi chennt no's Meieli,
Was es dört für schöni Sache
Macht im chleine Chämmerli.

Jo, was möchti doch verrichte!
Und i bi no allzit fern.
Vili Sternli stöhn am Himmel,
Doch nit miner Heimet Stern.

Bis gtrost! das chlei Waldvögli
Findet jo si Heimet au,
Wenn die Früehligssunne lächlet
Fründli über Wald und Au.

Sihsch nit, liebli luegt der Früehlig!
Los! und wie em d' Lerche singt!
Blüemli streut er mir uf's Pfädli,
Das mi no der Heimet bringt.

Meielis Gruß.

Abschied hani g'no und alliwil wiederum Abschied.
Wüsset, d' Liebi trennt si vo der Liebi nit ring.
Niene, mi Meieli, sihni Di meh, das weißi jo selber;
Doch wie höri so gern, höri Di fründlige Grueß:
B'hütdi Gott, mi Heiner — wie schliicht's mer so liis in das Herzli!
Trurig luegsch mi no a, truriger luegi Di a —
B'hütdi Gott! i hör's in der lieblige Chüeli des Obeds,
Wemmer d' Betzitglock Rueih verchündet und Schlof.
B'hütdi Gott! i hör's bym Rüefe des wachseme Guhles
Und wenn früeih der Tag glitzret am Morgegiwülch.
Allizit chunnsch De mer für in mine bidütseme Träume:
Wandli übere Berg, hoch an de Schluchte verby,
Segli übere stürmische See uf trüglige Chlippe —
Jo, Di B'hütdi Gott! hallt wie ne englischi Stimm.

Im Herbste.

's Weiht der Wind im Herbst die Blättli
Vo de Bäume wieder ab:
Also chunnt no mengem Früehlig
Au mi Herbst, das isch mi Grab.

Jo, denn müender nit so briegge,
Müender nit so trurig sy,
Denn mit Gilgen und mit Palme
Chunnt zue mir mi Meieli.

Und das Aeugli voll vo Liebi
Luegt mi so biweglig a,
Assi au mi Todesschlummer
Sölli rüeihig schlofe cha.

Wemme denn das Sterbeglöckli
Dussen uffem Chilchthurn ziht,
Schlofi jo in Meilis Arme
Und i schlof und hör es nit.

No der süeße Liebi Früehlig
Wird es mir so windeweh.
Chönnti goh zuer Heimet wieder,
Eimol no mi Meili seh!

Blüeih, o Früehlig! blüeihsch vergebli;
Jemerst, Meili mueßi lo!
Aber 's wird en Engeli ehne
Liebli wieder vor mer stoh.

Himmelsfreude.

Sin die Stündli, sit i heimli
Ha Di Bild im Herze treit,
Sin die Stündli scho hienide
Paradises Seligkeit;

O was mag denn echt mi Lebe,
Was mag üser Lebe sy,
Denki an die Zit do ehne,
Woni ewig by Der bi!

Rosegilge.

Rothe Röslein.

Rothi Rösli willi sueche,
's Isch just um die Winterzit.
Rösli chani niene finde
Und die Dörn die magi nit.

Uffem Anger bini g'stande
Und der Früehlig nebe dra,
Und do blüeihen um mi Blüemli,
Und i will doch au eis ha.

Rothi Rösli, denki, findi,
Denn der Früehlig isch jez do.
Vögeli rüefe jedem Blüemli,
Doch mi Blüemli isch nit cho.

Und nu mueßi selber singe,
Gott verbarm's, so guet i cha:
Rösli, chumm us diner Chnospe,
O wie gern luegi di a!

Und i sing und sing no hüte,
Und mi Meidli hört es nit,
Isch no stummer as e Rösli,
Schöner as das schönsti Lied.

Rosegilge.

Nummen Eini,
Anderst keini,
Jo, Di meini,
Rosegilge, mit dem Früehlig Diner Wange!
Und afange
Goht der chalte Winter mines Lebes abe —
Usem Grabe
Miner Hoffnig blüeiht e Bluem die schöni, feini —
Nummen Eini,
Anderst keini,
Jo, Di meini.

An Rosegilge.

Der Wind der weiht,
Und d' Uehl die schreit,
Der Mon no als nit ufegoht,
Und nienen am Himmel ke Sternli stoht.

Zue wit isch ke Weg,
Zue lopperig ke Steg,
Zue hoch ke Berg und zue finster ke Wald,
Die Liebi findt ihri Heimet bald.

Wenn's Uwetter chracht
Dure dur d' Nacht,
Und Allis stoht in Glast und Für,
I find mi's Schätzelis Hus und Thür.

O briegg Du nit,
I bi nit wit.
Und wott der jüngsti Tag au cho,
Se müeßti doch zuem Schätzeli goh.

Der Wind der weiht,
Und d'Uehl die schreit.
Und wenni Di endli sih und Di grüeß —
Gell aber was isch die Liebi so süeß!

Rosegilge.

Rosegilge! vo de Berge
Rüefi's aben ins tiefi Thal,
Und i sing's dur Wald und Felder,
Lehr's am Busch der Nachtigal.

Rosegilge! do und ehne,
Fern und nooch und allizit!
Woni bi und woni wandle,
I vergiß Di niene nit.

Will mer witers au der Früehlig
Gilge nit no Rösli ge,
Rosegilg' isch meh as beides,
As der ganzi Früehlig meh.

An Rosegilge.

Jo, i hanes mir gilobet,
Nümme wotti zue Der goh,
Sit dem letste Samstig-Obed,
Und i cha's jo doch nit lo.

Niemes het no so mer g'falle,
Isch mer je so fründli gsi!
Bisch die Schönsti au von alle,
Und vor alle liebi Di.

Uf de grüene Reberanke
Sitzt e Vögli, guget si:
Und sell thüen au mini Gidanke,
Flüchtig sin sie, rueihe nie.

Und sie göhn und göhn und schwebe
Um Di ringlig Lockehoor —
Jo, i cha's nu nümme hebe,
Z'Obed sihni Di fürwohr!

Die Wanderschaft.

Mi Schätzeli isch uf der Wanderschaft,
Woane?
Wol über die Berg, wol über d' See —
Und sihni mi Schätzeli nimme meh?
Woane?

Die chleine Vögeli ziehe scho us,
Woane?
Und wenn sie nu fliege wiederum hei
Und singe so fröhli, se bini ellei.
Woane?

Die Meidli hen der e flüchtige Sinn,
Woane?
Sie wandle gern und verwandle si gern,
Und hüt isch es weger anderst as fern.
Woane!

Wenn d' Meidli jung scho wandere göhn,
Woane?
Denn het si au d' Liebi uf's Wandre bige,
Und im Büebli deheim isch 's so windeweh.
Woane?

Und sihni Di nümme, se liebi Di doch!
Woane?
Und wenn De gohsch in der Himmel i,
Se muesch jo allzit mi Schätzeli sy!
Woane?

Und höri Di nümme, se liebi Di doch!
Woane?
Die Wind sie verweihe der Stimme Chlang,
Doch rüeft vo de Berge mi spote G'sang:
Woane?

Und wenn De gohsch ins chüeli Grab —
Woane?
Woane De gohsch, se liebi Di jo,
Se rüefi Der tusig und tusigmol no:
Woane?

Rosegilge.

Du bisch so frumm, so lieb, so guet,
Wer wott es besser sy?
I bi so glückli, bi so froh,
Wenni Di numme sih.

Froh macht der Sunne liechter Schi,
Wenn er us dunkler Nacht
Dört ehne vo dem Berg isch cho
Und het der Tag is g'macht.

So freut mi's Stündli allizit,
Woni by Dir cha sy.
Was wär doch Sunnglast, Berg und Thal,
Und Früehlig ohni Di?

Wo findi 's Blüemli öbbe no,
Sell Dir z'vergliiche wär?
I gang und lueg, i suech und gang,
Und 's Finde wird mer schwer.

Jez nenni Rosegilge Di,
Ke Blüemli gliicht Der no;
Wott Ros' und Gilg' Ei Blüemli sy,
Sell Blüemli glich Der scho!

Die Drohung.

Mi Schätzli isch brummig und luegt mi nit a,
Brumm, brumm, brumm, brumm,
Und luegt mi nit a.
Was hani echt g'sproche?
Was hani echt verbroche?
's Wird besser werde, wenni wit, wit, wit
Ehne hinter de Berge bi.

Bal chunnt und endli, do chunnt die Zit,
Brumm, brumm, brumm, brumm,
Brumm, wie De witt!
Denn scheidi so weidli:
Gottwilche, mi Meidli!
's Wird besser werde, wenni wit, wit, wit
Ehne hinter de Berge bi.

„O blib doch im Land byn is allizit!
Blib, blib, blib, blib!
I brumm ebe nit.
I ha Di so gern
As der Mond in der Fern —
Doch hani Di lieber, wenn De nit, nit, nit
Ehne hinter de Berge bisch."

Maiblümchen.

Maiebluemli jung und frisch,
Morn do holi Di!
Und das Maiebluemli seit:
„Nei, sell cha nit sy.“

Ei, i wott Di mit mer neh
In mi neuis Hus,
Imme Chrüsli stellti Di
Hübsch ans Fenster us.

Und das Maiebluemli seit:
„Loß mi nummen hie!
's Isch mer wohl bym Aetti jo
Und bym Müetterli.“

Maiebluemli jung und frisch,
Sag, wenn holi Di?
Oebbe heuer alder wenn?
Alder öbbe nie?

„Wenn Di Liebi länger währt
As Di neuis Hus,
Imme Chrüsli stell mi denn
Hübsch ans Fenster us.“

Räthsel mit Auflösung.

Nu roth mer deis und roth mer das,
  Wer Rosegilge isch?
Und hesch es g'rothe, sagi 's gly,
Und chasch es nit, so sagi's nie,
  Und wenn De no so frogrig bisch.

I sih Der 's a, Du wüsstisch gern,
  Was im Verborgne lit.
Wie guet, aß i's im Herze ha!
Und aß mi Aug nit spreche cha!
  Sust wär's verrothe vor der Zit.

Erfahre chasch's, bring mir e Chuß,
  Wo sie für mi Der git.
Er lengt us Herzes tiefem Grund
Wie mitter Angelschnur an Mund
  Das Wörtli, drinne d' Wohret lit.

's Heimli Liebe.

Heimli liebe hani g'lehret,
Und so het es mi Schätzeli gern,
Und so bliibt es weger bym Alte,
Und so goht es heuer wie fern.

Weiß es kei Büebli, weiß es kei Meidli,
Simmer au allizit ung'heit.
Was sie au denke, was sie au rede,
Allis das bringt is doch ke Leid.

Heimli bauet das Vögli si Hüsli,
Heimli singt's si heimlige G'sang.
Wo me verstoht das Reden und Schwige,
Währet die Liebi allizit lang.

Chunnt der Schnitter, er cha's nit finde,
Chunnt der Jäger, er mueß es em lo;
Heimli lebet das Vögli im Hüsli,
Und mit der Liebi goht's ebeneso.

Bis mer mi Schätzeli allzit verschwige!
Luegi die anderi Meidli a,
Hesch jo no Zit um selber z' denke,
Assi Di numme g'meinet ha.

Hätti zwei Herzli, drü Aeugeli öbbe,
Wär das zweit und das dritt jo für Di.
Bisch Du mi Schätzeli allzit verschwige,
Geltet, was wirdi so glückli no sy!

Abschied.

Die Stund het g'schlage, 's isch verby,
Nu g'segnich Gott, i gang dohi.
Das Scheide fallt mer sölli schwer,
O wenni numme blibe wär!

Die Stund het g'schlage, nu, i gang,
Im Herze Saitespil und Sang.
Mi Aeugli seit e dankber Lied,
Jo i vergissich niene nit.

Und sotti nümmen ich wiederseh,
No euch se wär's mir windeweh,
Der letsti Tag, die letsti Nacht —
I hätt an euch im Tod gidacht.

Die Stund het g'schlagen, i gang dohi,
Und bini fröhli hie je gsi,
Euch danki's immer, woni bi,
Und g'segnich Gott! i gang dohi.

Abfertigung der Schwalben.

Unter de Tremle singe die Schwälmli
Früeih am erste Morgeschi:
Nümme solsch du goh zuer Chülbi,
Nümme trinke chüele Wi,
Nümme tanze, nümme singe,
Nümme solsch du lustig sy!

Unter de Tremle singe die Schwälmli
Spot im letzten 'Obedschi:
Nümme solsch du's Meidli liebe,
's Meidli mittem goldne Hoor,
Mittem roserothe Brusttuech,
Mittem Aeugli blau und chlor!

Hinterem Fenster luustert 's Bürstli
Und er luustert, hört's und rüeft:
Allzit willi goh zuer Chülbi,
Allzit lustig sy und froh,
Allzit trinke, allzit singe,
Nümme, nümme 's Meidli lo.

Liebe.

'S isch die Liebi wie ne Wülchli,
Was am blaue Himmel stoht.
Früeih am Morge molt die Sunne
Blüemli druf mit Purperroth.

Trurig goht's am Tag, e Schatte,
Brieggt und süfzt, eb's witer ziht.
Und der Chnab der luegt an Himmel,
's Weiht der Wind, und 's Wülchli fliht.

Am Geburtstage.

Was Schönes i ha, was i träum, was i denk,
Bliibt tief verschlosse do inne.
Nit singe chani, vo Dir jo nit,
Und wotti, wo sotti biginne?

Doch mueß mi Schätzeli b'sunge sy,
Und schloft erst unter de Todte —
Se thuet's der Früehlig: mi Schätzeli, los!
Im Früehlig hani 's jo bote.

Im Frühlinge zu B.

Was solli doch scho mit de Blueme?
Jez hani ke Chränzeli noth.
Went ihr sie mer öbbe verwahre,
No sibe Johr thüent sie mir spare,
  Denn bini todt.

Denn pflanzet mer an mi Hügel
Zuem Haupt e Röseli roth,
E Gilge denn au zue de Füeße,
Die zwei die müen si denn grüeße
  So früeih as spot.

Und wenn die Lüt nu froge:
Wer schlofet denn dört, wer hie?
Rosegilge Du liebi, bidüte,
Rosegilge, verchünd es de Lüte:
  „Er isch es gsi.“

Neue Hoffnung.

Neui Hoffnig isch mer worde,
Und die Hoffnig g'fallt mer wol.
Freude soll der Früehlig bringe,
Und verschwinde was i tol.

Lueg mi a! sell fründli G'sichtli
Hani lang scho nümme gha.
Us den Auge will mer's dringe,
Was der Mund nit rede cha.

Gang, mi Lied, uf liechte Fegge,
Furt und über Berg und Thal,
Sag's im Meidli, wo i lieb ha,
Gang, und bis e Nachtigal!

„Meidli, Meidli, neui Hoffnig
Het der Früehlig jez ihm g'schenkt,
Und i chumm zue Dir si Böti,
Sag, und hesch an ihn au denkt?"

Sommerlied.

Der Summer isch do! :,:
Wer het's nu so chöstli?
Wer het's eso guet?
Wie d' Vögli im Nestli,
Hen fröhlige Mueth.

Der Summer isch do! :,:
Die Vögli hen gunne
Das Schönst uf der Erd,
Der Früehlig het allen
E Schätzeli b'schert.

Der Summer isch do! :,:
I sing vo Johanni
No spot bis in März.
Mir glitzere d' Fenster,
Und — 's gehrt mi ke Herz.

Vergiß mein nicht!

Vergiß, vergiß, vergiß mi nit!
Die Bäumli ruusche, los, er chunnt, i gang;
Es chunnt, es chunnt der Mai mit Chlang und Sang.
Was doch der Mai für Freude git!
Vergiß mi nit!

Vergiß, vergiß, vergiß mi nit!
I mueß no hüte vo Dir Abschied neh,
I darf ke Chuß, ke Händeli Der ge,
Au was i sing, Du hörsch es nit:
Vergiß mi nit!

Vermischte Lieder.

Der Jäger.

Z'Obed, z' Obed bini ke Jägersma,
Do sihni mi Hündli und Füsi nit a;
Do nimmi mi Hörnli und gang in Wald,
Wo's mer alliwil so lustig schallt.

Z' Obed, z' Obed bini ke Jägersma,
Do lehri was i 'sTags vergesse ha,
Do lehri uffem Horn und spil imme Wald,
Was mer allizit so sölli g'fallt.

Z' Obed, z' Obed bini ke Jägersma,
Do heimlet, 's mi so windeweh a,
Und i sing und i spil so lang bis der Wald
Ummedum, ummedum Meili hallt.

Berglied.

Wenn die Sunne liebli strahlet
Und der Gugguck rüeft im Wald —
Uf de Bergen isch guet lebe,
Niene mir es besser g'fallt.

Uf de Berge bini gibore
Und der Luft der het mi g'nährt,
Und das Pfifen und das Singe
Hemmi d'busperi Vögeli g'lehrt.

Vo de Berge tribi fröhli
Mini bunti Chüeli ab,
Und min Aetti isch e Sennhirt
Und i bi si lustige Chnab.

Uf de Berge, uf de Berge
Willi blibe lange Zit,
Sit das liebe Lebe niene,
Niene sust mer Freude git.

Wittu öbbe mi Schätzli werde,
Muesch mer folgen ehne hi,
Ehne wo die Glöckli lüte
Und die fröhligi Senne sy.

Muetter und Der chönnet's nit wüsse,
Was es dört obe so heimelig isch —
Springt der Quell, es blüeihet's Rösli,
Weiht der Luft so chüel und frisch.

Chumm und gib mer nu di Händli,
Und i gib der d' Treu zue Pfand.
Lo do lige, tief do unte,
Lo do lige di trurig Land!

Des Sennen Frühlingslied.

Wo blibe d' Meideli alli,
Wo blibe d' Meideli no?
Der Früehlig stoht vor de Thüre,
He jo, und sie wen nit cho.
Marei, Kätheri, Aenneli!
Dunten uf grüene Matte
Meint 's die Sunne scho guet,
Macht eim warm 's Herzli
Und verwecket der Mueth.
Veieli au
Dunkelblau
Luegen ein so fründli a;
Weiß nit, welli i günne sott,
Gern i s' alli, alli wott!
I chan eis doch numme ha.

E Schätzeli numme willi,
E Schätzeli willi ha.
Närsch, chani Eis numme liebe,
Was rüeft denn alli a?
Trarei, trallala, tralleli!
Dunten im chleine Hüttli
Hinter de Fenstere stoht —
Denksch wol, es seig e Veili?
Und 's isch e Röseli roth.
Lueg numme hi,
Aeugeli,
Sprichi, und wie g'fallt der deis?
Alli Veili gibi drum,
Wenn i's Rösli überchumm,
Sell isch doch 's Schönste, woni weiß.

Der Sennerin Morgenlied.

Stand uf, stand uf, mi Hirtebueb',
Stand uf, es isch scho Zit!
Die Sunne chunnt und d' Hätzle rüeft,
Der Nebel vo danne flüht.
E Glöckli dört, e Glöckli hie,
Und d' Senne müen brav schaffig sy —
Stand uf, stand uf, mi Hirtebueb,
Vertschlof der Morge nit!

E jungis Meidli bini no,
Jo weger e lustig Bluet,
I tanz im Schatte wiene Vögli im Laub,
Zwei Züpfeli unterem Huet.
Und wenni sing, sen isch's mer just,
Und was i thue, es g'schicht mit Lust —
Stand uf, stand uf, mi Hirtebueb,
Stand uf, i bi Der guet.

Im Büebli sagi allizit jo,
Im Müetterli allizit nei.
Zwor balgt's und spricht, sell cha nit sy,
De muesch no bliben ellei!
Und 's Müetterli isch doch jung au gsi,
Jung will au sy's frumm Töchterli —
Stand uf, stand uf, mi Hirtebueb,
Gell, nümme blibi dehei!

Der Jäger auf der Kirchweih.

Dure Wald dur bini gange
Und bi gange dur das Feld,
Und ha pfiffen und ha g'sunge
Und mi Stäbli obmi g'schwunge
Und mi Netzli useg'stellt.

G'stande bini und ha g'lueget,
Doch vergebli isch es gsi.
D' Vögli sin mer abefloge,
Und i selber bi bitroge,
Niemes wott ins Netzli i.

Und nu nimmi gly mi Netzli,
Zue der Chülbi willi goh,
Will go pfife, will go singe,
Will go tanze, will go springe,
Und i bi so sölli froh.

Und do chunnt mer gly ne Meidli,
Luegt mi nummen eimol a:
Gell, du bruchisch jo ke Netzli?
Grüeß di Gott, mi liebis Schätzli,
G'fangen isch der Jägersma.

Der wahre Grund.

Oeb i sitz, öb i lig,
Oeb i stand, öb i gang,
Oeb i sprich, öb i schwig,
's Isch mi'm Herze so bang.

'S Isch so bang und so weh,
Aß i's sage nit cha,
's Isch mer Näumis g'scheh,
Und me sicht's mer nit a.

Und i weiß, wie mer isch,
Und i weiß, was i ha:
I bi stumm wie ne Fisch,
Und me hört's mer nit a.

Und was frogsch allizit,
Und was frogsch mi worum?
Jo und Du weisch es nit!
Jo und Du machsch mi stumm!

Das Hexlein.

E Herli willi werde, e Herli willi sy, *)
Denn wirdi übercho ne Ma,
So wie i öbbe gern en ha,
E hübschen und e feine,
Und anderst willi keine.
E Herli willi werde, e Herli willi sy. *)

Und isch nit roth mi Aeugeli,
Se schiint doch roth mi Wängeli:
Die tollen und die chluege,
Die müen si halt verluege.

Und singi zwor au öbbis schlecht,
Se singi just no ebe recht:
I mueß jo mit mi'm Singe
Ins Netz die Chnabe bringe.

---

*) Auch bei den folgenden Strophen zu wiederholen.

Und hani der rechten übercho,
I loßen nümme wieder goh,
I halten wie an Stricke,
I halten mit de Blicke.

Und wemme mi ins Für au keit,
Se git ich d' Liebi selle B'scheid:
Wie sött Für 's Für verderbe?
Sell Herli cha nit sterbe!

Tanzlied.

Meidli des Oberlands,
Chumm mit mir, chumm an Tanz!
Lueg mi doch a!
I bi ne Ma!
Trallala hopsasa!
Hopsasa trallala!
Latte titte titte ta!

's Hüetli uf einem Ohr,
's Busetuech luegt hervor.
I bi der Franz,
Spilt mir e Tanz! rc.

Jo i ha nümme Zit,
's Füeßli will warte nit.
Heidelbidum!
Ummedummedum! rc.

Frogsch mi, witt Cheiser sy?
Nu, se bidanki mi:
Loß mi in Frid,
Ha jez nit Zit. rc.

Cheiser, was hesch, was gisch,
Wenn de nit lustig bisch?
Hesch jo ke Guet,
Gisch mer ke Mueth. rc.

Luegt mi mi Meidli a,
Und_het si G'falle dra,
Bini nit do
Cheiser eso? rc.

Aeugli, verlueg di nit!
Aeugli, 's isch hochi Zit!
Gang numme, Franz!
Us isch der Tanz.
Trallala hopsasa!
Hopsasa trallala!
Latte titte titte ta!

Tanzlied zur Fastnacht.

Nu no ne mol zuem Tanze
Flink wie ne Vögli schwirrt!
Was stohsch do an der Thüre?
Chumm füre!
Eb's Aeschermittwuch wird.

Und no ne mol eis trunke!
Gang, leng e Schöppli Wi!
Du weisch, en andri Cheri
Do gehri
Sell chosper Trinke nie.

Und simmer hüt nit lustig,
Jo, morndrigs isch es z'spot.
Do heißt es: werch und raste,
Und faste,
Und schaff de Chindlene Brot!

Heimath.

Sunne, liebi Sunne, wo bliibsch au so lang?
Isch denn au so wit no der Heimet di Gang?
Jo du brieggsch in der Ferne,
Eb by'n is der Tag verwacht;
Dini Thräne sin die Sterne,
Und di Fremdi isch die Nacht.

Heimet, liebi Heimet, gottwilche allizit!
Fern bini und i grüeß di, und i sich di doch nit.
Wenni briegg, se hesch du Lieder,
Wird der nie au eis bikannt.
Sunne chunnt am Morge wieder,
Fremd, ach! bliibt mer jeglich Land.

Frau Nachtigall.

Nu laube, Lindli, laube
So schön as wär's für Di!
Der Bodem und die Bühni
Mueß grüen und heiter sy.

'S Soll dinne, traui, wohne
Mi Schätzli ganz ellei,
Sie chunnt us blauer Ferni
Im Früehlig wieder hei.

Und chennsch denn au mi Fründi?
O Lindli, laube bal!
I will's Der nit verhehle,
Sell isch Frau Nachtigal.

Und singt sie wieder dinne,
Se grüent 's und blüeiht 's umher,
As öb mi Herz e Garte
Vo Veil und Rösli wär.

Tanzlied.

Frisch, spilet e Tänzli!
Her Wirth, lenget Wi!
Im Schätzli e Tänzli,
Und 's Schöppli für mi!
Uf G'sundheit willi trinke,
Will lüpfe der Huet:
Potz tusig, mi Schätzli,
Wie schön bisch, wie guet!

Het 's g'ruket am Hüsli
Und düßlet am Thor:
„Und liebsch mi, mi Büebli,
Und liebsch mi fürwohr? —"
Was sotti Di nit liebe,
Wie schön bisch, wie guet!
Di G'sundheit hani trunke,
Ha g'lüpfet der Huet.

Des Aelplers Kriegslied.

Aß i die Flueh nu mueß verlo,
Sell isch mer jo nit recht,
Und assi mueß zue Chriege goh,
Sell g'fallt mer numme schlecht.

Saldat isch wie ne Bettelma,
Zieht unstät dur die Welt,
Und will er öbbe ne Hüsli ha,
Se schlagt er uf si Zelt.

Und chum si Hüsli ferig isch,
Se mueß er wieder zih.
Ade! mi Meidli jung und frisch!
Ade! mi Vreneli!

Des Soldaten Rückkehr.

Höri e Stimm usem Himmel,
Höri en englische G'sang?
Nei, 's isch mi Glöckli vo Farnau
Mit si'm lieblige Chlang.

Lueg, und d' Sunne glitzret
Gege der grüenen Au,
Und mi Meidli goht wandle
Landsem im Morgethau!

Schneller Entschluß.

Mi Schätzli, was trurisch?
Mi Schätzli, was witt?
I mueß jo go wandre
Und blibe chani nit. —

O Schätzli, loß mi numme
Di Briegge nit seh!
No ebe wotti wandre,
Nu chanis nümmeh.

Mi Schätzli, mi liebis,
Bis lustig und froh!
I ha ne mol g'wandret,
Bi scho wieder do.

Die Schifferin.

Mi Liebster isch e Schifferschnab
Und i bi wohlgimueth.
Mer fahre wit ins Niderland
Wol uf der blaue Flueth.

Und isch si Arm vo Rudere müed,
Se gangi by'nem hi:
Mi Jobbi, jo und bisch au müed,
Drum muesch nit trurig sy!

Und sing i ihm ne Liedli vor,
Gly goht 's mittem Rudere guet.
Mer fahre wit ins Niderland,
Und i bi wohlgimueth.

Der Bekehrer.

Mi Schätzeli will nit an Tanz meh cho,
's Mueß alli Tag in d' Mette goh,
's Mueß büchten und beten, und weiß nit, worum?
Und isch es g'scheidt gsi, nu wird es erst dumm.

Voll fröhlige Sinns isch 's Meidli gsi,
Het g'sungen und g'sprunge wie ne Waldvögli.
Nu lit 's in der Chilche so finster und stumm,
Mueß beten und büchten, und weiß nit, worum?

Se lueg mi, Du Meidli, nummen Eimol no a!
I weiß, Di biwegligs Herz würsch no ha —
I weiß, I wird der Her Pfarer denn sy,
Und Du bisch wieder mi Schätzeli.

Die Bekehrte.

Der Bueb der mittem brune Rock,
Der luegt mi allzit a;
Er seit, wenn i verdrüßli wird,
Er ¿heig si G'falle dra.

Was wemmer mache? loßt er 's nit —
I bi ne armes Chind.
Nu, thuet er 's Tags au tusigmol,
I wird jo drum nit blind.

Er isch doch au ne g'späßige Ma,
Bringt 'neui Liedli mit;
Weiß nit, wo 's Allis ane goht,
I weiß es weger nit.

Er mueß wol au ne Schätzli ha,
Sust thät er nit so vil.
Und sotti's z'lest au selber sy —
Gell aber 's isch Gvätterlspil?

Gsegott, was gigset do die Thür?
Do chunnt mi brune Ma.
Chumm, chennsch mi no? chumm, lueg doch eis!
I ha mi G'falle dra.

Abendgesang.

Die Glöckeli lüte, wola wola, chönnti schwinge
Mi dur die Lüfte wie der Chlang,
Se wotti gly mi Grueß Der bringe,
Wila wolo, wotti singe
Dir mi Früehlingssang.

Die Glöckeli lüte, wola wola, und sie trage
E schöne Tag ins Grab für mi.
O nähme sie mer alli Chlage,
Wila wola, wotti sage:
Was i glückli bi!

Die Glöckeli schwige, wola wola, und vergange
Isch scho der Schall in blauer Höh.
Doch nit mi Sehnen und mi Bange,
Wila wola, mi Verlange —
Das verhallt nit meh!

Dreifache Traurigkeit.

Matte, Matte, grüenes Mätteli!
Wer wird echt di Mähder sy,
Wenni stirb, und nümme bi?
Matte, Matte, grüenes Mätteli!

Rothwi, Rothwi, Rothwi, chüele Wi!
Wer wird echt di Trinker sy,
Wenni stirb, und nümme bi?
Rothwi, Rothwi, Rothwi, chüele Wi!

Meidli, Meidli, sufer Meiddeli!
Wer wird echt di Liebster sy,
Wenni stirb, und nümme bi?
Meidli, Meidli, sufer Meiddeli!

Dreifaches Glück.

Jo, was bini e glücklige Ma,
Wenni nummen e Hüsli ha,
Hüsli ha und Gitzi und Chue,
Und e Mätteli au derzue.

Jo, was bini e glücklige Ma,
Wenni nummen e Gärteli ha,
Bäumeli dri und Oepfeli dra,
Assi mi'm Schatz öbbis günne cha.

Jo, was bini e glücklige Ma,
Wenni gar mi Schatz erst ha!
Hemmer d' Liebi, was wemmer no ha?
D' Engel vom Himmel die lächlen is a.

Uhli und Chüngi.

Die Sunn isch nidsi gange
Und d' Sternli glitzere scho.
Was chlopft echt dussen am Husthor,
Wer mag so spot no cho?

„Frau Muetter, i bi's, der Uehli,
Mi Wanderen isch verbei.
Jez frogi no lange drü Johre:
Isch 's Chüngi no dehei?"

Mi Töchterli, mi Chüngi,
Sell schloft scho mengi Stund.
„Stand uf, stand uf, mi Schätzli,
Di treue Uehli chunnt."

Verweck mer nit mi Chindli,
Sell schloft scho mengi Stund;
Mi Töchterli, mi Chüngi
Lit dussen im chüele Grund.

„Und isch es au sieder vermodert,'
Si Herz isch doch no g'sun'd:
Stand uf, stand uf, mi Schätzli,
Di treue Uehli chunnt." —

Und 's lüpft si us der Erde
Und 's luegt en fründli a:
De hesch mi nit liebe sölle,
Jetz chumm, jez chasch mi ha.

Die wunderbare Harfe.

Dört wohnt am Rhistrom en Edelma,
Der het zwei jungi Töchterli gha.

Die ältst isch schwarz wie der Bode gsi,
Die jüngsti so wiß wie der Sunneschi.

Die Schwester seit im Schwesterli do:
Chumm, loß is aben an Rhistrom goh!

„Und wuschist du di au Nacht und Tag,
Di'm G'sichtli sell doch nüt batte mag."

Und sie göhn, und sie stöhn am breite Strand,
Keit d' ältst ihr Schwesterli eweg vom Sand.

„Lieb Schwesterli, hilf mer doch uf ans Land,
I will der au ge mi roths Goldband!"

Di roths Goldband wirdi scho übercho,
Doch sottu uf Gotts grüener Erd nümme goh.

„Lieb Schwesterli, hilf mer doch uf ans Land,
I will der au ge mi sides G'wand!"

Di sides G'wand wirdi scho übercho,
Doch sottu uf Gotts grüener Erd nümme goh.

„Hilf mer uf ans Land, lieb Schwesterli,
Mi Briggem soll dir au g'schenket sy."

Di Briggem wirdi scho übercho,
Doch sottu uf Gotts grüener Erd nümme goh.

„Se hels mi Aetti isch frumm und guet!
Mi Hochzit trinki in chlorer Flueth."

„Se hels denn au mi Müetterli!
Mi Hochzit trinki im tiefe Rhi."

„Se hels mi Briggem im grüene Land!
Mi Brutbett hani uf wißem Sand."

Dört wöhnt au e Spilma vom Rhi nit wit,
Und er goht an Strand, wo die Liiche lit.

Und er lengt sie usem Rhistrom us,
Und macht si ne schöni Harfe drus.

Und er nimmt der Jungfrau schneewißi Brust,
Und die Harfe mueß stimmen und chlinge just.

Und er nimmt der Jungfrau Fingerli do,
Und macht si Harfeschrube dervo.

Und er nimmt der Jungfrau Goldlöckeli,
Die müen em Harfesaite sy.

Zuem Hochzithus treit er d' Harfe derno,
Wo die Brutlüt alli z'semme sin cho.

Und as er uffer Harfe der erst Schlag thuet,
Die Brut sitzt im Brutstuhl wohlgimueth.

Und as er uffer Harfe der zweit Schlag thuet,
Do fallt 's side G'wand zwol ab vo der Brut.

Und as er uffer Harfe der dritt Schlag thuet,
Do lit im Brutstuhl todt die Brut.

Auf dem Berge im Frühling.

Dört unten isch der Früehlig cho,
Dört lacht eim 's Lebe lieblifroh,
Dört unte spilt der Sunne Glast
Und 's Vögli pfiift uf grüenem Nast.
  Dört unten, unte möchti sy!

Hie obe schloft no Allis fest:
Chüel weiht der Ost und füücht der West,
Der Berg lüpft no si Chäppli nit,
Er meint, es seig no alli Zit.
  Dört unten, unte möchti sy!

Drum blibi hie nit länger au,
Und willem au in 's G'sichtli schau',
Wo Allis so sölli fröhli macht,
Aß Allis springt und singt und lacht.
  Dört unten, unte mueßi sy!

Und woni unte gang und sih,
E Blüemli dört, e Blüemli hie!
Und 's Vögli rüeft im Wandrer no:
Isch au di Schätzli wieder do?
Dört unte willi nümme sy.

Mi Schätzli — jo, i denk wol dra,
I ha jo au emol eis gha.
O Vögli, spar di lose G'sang,
Du machsch mer numme 's Herzli bang.
Uf 's Bergli obe chresmi hi.

Sonst und heute.

O weh! o weh!
's Isch hüt nit so wie sust. —
Doch hemmer Freud und Lust!
Hopsa! tralla!
Mer trinke just,
Wie sust.

Nachfeier der Kirmes.

Isch denn ke Leben im Hus?
Gang, spöcht mer öbbis us,
Ein, zwei und dri
Schöppeli Wi!
Hum, hum, hum, i bi Di Ma, :,:
Wi willi ha.

Anken und Brot hani scho —
Soll denn nüt witers cho?
Gisch mer ke Wi,
Blibi nit hie.
Hum, hum, hum, i bi Di Ma, :,:
Wi willi ha.

Gell De bisch e bravi Frau,
Nimmsch 's mit mir nit so g'nau!
Liebsch nit der Chib,
Bisch mi brav Wib!
Trallalala! jez wirdi froh, :,:
Wi bringt sie scho.

Rüef mer im Nochber gly!
Einzig will nit i sy.
Chasch der ro au
Lade si Frau.
Trallala! jez bini froh, :,:
Wi hani scho.

Heerschau.

Der Früehlig frogt: sin alli —
Liseli, Bäbi, Vreneli, Plunni,
Kätheri, Chüngeli, Anne Mary! *)
Der Früehlig frogt: sin alli do?
Sin mini Blüemli alli — cho?

E Volchspil Buebe rüeft 's em — no.
Jo, frili jo, dört stöhn sie — jo!

E jede will die Schönsti — ha.
Was fangt me mit de Wüesten — a?

Me jagt sie dure dur 'e — Rhi;
Und jagt sie furt in 's Elsis — hi.

Her Goldschmid, lieber Goldschmid — mi,
Schmidt mir e goldnes Ringe= — li!

„Was soll echt mittem Ringli — g'scheh?"
Sell willi der Allerschönste — ge.

*) Wird im Gesange wiederholt.

Gute Partie.

Dusse trüeiht 's an alle Stäbe,
Heuer hemmer niene Noth.
's G'falltmer wohl, sell Chülbilebe,
's Letste Büeßli schlagi z' Tod.

„Büebli, sottisch au bidenke,
Hen jo nüt as nur e Chue.
Göhmer gly nit us der Schenke,
Sag, was soll Di Muetter thue?"

Müetterli, mer wen verchaufe
Uesri Chue und 's Chälbli au.
Morndrigs gangi gly go Staufe,
Und i bring mer hei e Frau.

„Und e Wib? sell thuet no fehle!
Gang, nu isch es hochi Zit.
Bluest! wie chasch Di Muetter quäle!
Weger, nei, no goht es z' wit!"

Müetterli, se b'halt Di Chue,
Will Der au Di Büeßli ge.
Tusig Gulden isch mer g'nue,
Und mi Schätzli het no meh!

Nähe der Geliebten.

Und wenni numme by Dir bi,
Sen isch schon Allis recht und guet,
Und bini öbbe trurig gsi,
Jetz hani gly ne frohe Mueth.

Und wie ne busper Vögeli
Im Sunneglast und Morgethau,
So fliegt und singt mi Herz um Di,
Und denkt: mi Schätzli hani au.

Und wenni numme by Dir bi,
Vergissi Winter, Riif und Schnee.
An Diner Auge Sunneschi,
Wo cha mer echt no wohler g'scheh?

Winterblümchen.

Dört oben uf de Berge,
Dört lit e tiefe Schnee.
Wo blüeihe nu die Rösli,
Wo grüenet nu der Chlee?

I weiß e schönes Blüemli,
Der Winter findt es nit.
Mi Meidli isch sell Blüemli,
Wo tusig Freude git.

Mi Meidli singt am Fenster
Wie 's Vögli uffem Nast,
Und treit e Früehligshimmel
Im blauen Augeglast.

Wo blüeihe nu die Rösli,
Wo grüenet nu der Chlee?
Jo, suech dir au e Schätzli,
Sell cha Dir Antwort ge!

Reigentanz.

Heida die liebi Maiezit
Alle Herze Freude git!
Roth Rösli uf mi Huet!
Hani numme fröhlige Mueth,
Chani au brav tanze.

Jo und die Maiezit isch do,
's Mareili mueß an Tanz mit cho.
Roth Rösli ꝛc.

Tralla, der Tanz, der Obedtanz!
Mi Meidli treit e Rosechranz.
Roth Rösli ꝛc.

Weger der Chranz, der mueßi ha,
Sust blibi nummen en arme Ma.
Roth Rösli ꝛc.

„Se, mi Bueb, do hesch e Chranz!
Nu chumm mit mir an Obedtanz!
Roth Rösli uf Di Huet!
Hesch De numme fröhlige Mueth,
Chasch Du au brav tanze!"

Heida, jez bini riich und froh,
E Chränzli hani übercho.
Roth Rösli uf mi'm Huet!
Hani numme fröhlige Mueth,
Chani au brav tanze.

Lueg! und e Chranz und 's Meidli derzue,
Juheh, was bini e glücklige Bue!
Roth Rösli ꝛc.

Besser ist besser.

Besser uf grüenem Bode
Unterem blaue Himmel ellei,
As bym brummige Wibli
Im enge Stübli dehei.

Besser e Chrüsli Waßer,
Wenn ein nüt und niemes g'heit,
As e Muscateller
Nebe Chib und Trurikeit.

Besser e bitzli Plunder
Und au öbbis trochche Brot,
As bym Chülbi tanze,
Und im Herze Sorg und Noth.

Besser e rüeihig G'wisse
Und im Tod e heiter G'sicht,
As e Freudelebe
Und — e Schalk und Bösewicht.

Besser e sufer Lebe
Und e gueti That vor Gott,
As Dublonen im Chaste,
Und no'm Tod nur Schand und Spott.

Besser En Aeugli Liebi
Und E Herzli Redlikeit,
As alli Chäppli g'lüpfet
Bym Chilchgang wit und breit.

Lieben, nicht heirathen.

Im G'hürst do hani g'seiht
Und ha nüt übercho;
E Liebi hani treit,
Ke Meidli hani g'no.
Nüt übercho, nit g'no, o weh!
Seihe, nit ernde; liebe, nit neh.

Und spot wenn 's Glöckli schallt,
Wo bini echterst gsi?
Am Bugg im grüene Wald
Bym liebe Schätzeli.
Rüeft sie mer zue: wie liebi Di!
G'stunet hen Luft und Vögeli.

Und früeih wenn 's Glöckli schallt,
Und weisch, woanen i gang?
I gang und los am Wald
Der Nachtigalle G'sang.
Los, und sie singe dur's Morgeroth:
„Lueg emol, wer by di'm Meidli stoht."

E Schätzli hani gha,
Jez hani numme Schmerz;
I sih's vo witem a,
Und 's rüeft mi trurig Herz:
Seihe, nit ernde; liebe, nit neh!
Nüt übercho, nit g'no, o weh!

Lieb Gilge.

Lieb Gilge, wenn i by Der bi,
Mi Liecht, Glast, Aug und Sunneschi,
Wenn 's dunkel isch um Mitternacht
Und d' Sternli göhn uf d' Himmelwacht,
Wie dunkel 's öbbe sy au mag,
's Isch mir so liecht as wär's am Tag.

Doch glitzet mir Di Aeugli nit,
Se findi weder Tritt no Schritt,
Und chumm mer für e Blinde z' sy,
Strahlt au der Sunne Morgeschi'.
Was batt's, öb d' Sunne uf mi sicht?
Gilg' isch mi Dunkel und mi Licht.

Abschied.

Leiden im Herbste 1821.

Scheide mueßi, scheide willi,
Lang g'nueg bini fern scho gsi;
Alli Tag und alli Nächte
Sehni mi no'm Müetterli.

O wie 's mengmol usem Fenster
Sehnli g'luegt und g'schauet het,
Oeb der Heiner us der Fremdi
No nit wieder chere thät.

Bhütich Gott, ihr gueti Lütli,
Fründli siter allizit!
Doch das Ländli ohni Berge,
Weger 's Ländli g'falltmer nit.

Weihe nit so chüeli Winde,
Isch der Himmel nit so grau?
Jo, mi Ländli isch so liebli,
Und si Himmel au so blau.

Und die goldni Aehrefelder,
Und die Rebestöck am Rhi!
O wie anderst isch es dörte,
O wie anderst isch es hie!

G'segnich Gott drum, liebi Lütli,
G'segnich Gott meng tusigmol!
Scheide mueßi, scheide willi,
Isch mer's just au nu nit z' wohl.

Sölli guet und sölli fründli
Siter gsi im fremde Ma,
Asser 's ich au niene danke,
Niene no vergelte cha.

G'segnich Gott! und wenni's niene,
Niene no vergelte cha,
Müender doch e großes Plätzli
In mi'm chleine Herzli ha!

An eine Mutter.

(Nach dem Holl. des Jacobus Bellamy.)

Wittu nu so trurig briegge?
  Jobbi schloft —
Sini Schmerze sin nu g'heilet —
  Jobbi schloft!
Jo, er schloft nu, liebi Muetter,
  Bis gitrost!
Lueg, wie lit er still und rueihet,
  Jo, er schloft.
Dini bangi Chummernächte
  Sin verbei,
All die unterbrochni Schlöfli,
  All das Leid!
Armi, müedi, schwachi Muetter,
  Schlof nu au!
Schlof gitrost, denn d' Engli wache
  By di'm Chind.
Briegg, o liebi zarti Muetter,
  Briegg nit meh!

Wittu süfzge, nu di Jobbi
Sänftli schloft?
Nei, de muesch so lang nit süfzge!
's Isch scho g'nueg —
Gott au eist bym Jobbi schlofe
Imme Grab,
Und wenn denn am letzte Morge
Du verwachsch,
Rüefsch: gottwilche, bis gottwilche!
Wenn di Chind
Bym Verwache dir am Buse
Spilend lit.

Wiegenlied.

Schlofe soll mi Meidli jo,
Morn do soll es früeih ufstoh.
Weger, weger, wagele weidli,
Wagele weidli mir mi Meidli!

's Möhnli düsselt deis und das,
Düsselt's dusse no im Gras.
Dengle! dengle! rüeft's im Hüsele,
Doch mi Meidli mueß nu düsele.

Biren und Oepfeli günnsch Du nit,
Wenn De grumsen und grane witt.
Gug au nit, hei! düsel e bitzeli!
Häli schloft scho und au's Gitzeli.

An Frau Maria N.

Zum Geburtstage ihres Sohnes, 4. Mai 1843.

Jo und Früehlig isch es wieder,
Früehlig isch es überal:
Lueg, es grüent und blüeihet wieder,
Los, es singt die Nachtigal.

Und no meh as Früehlig worde
Isch's, o Muetterherz, für Di:
Isch nit hüt am vierte Maitag
G'bore Dir Di Philippli?

Jo, er isch Di schönste Früehlig,
Und mer siht's ihm selber a,
Und der ganzi Früehlig lächlet
Schöner nit as er es cha.

Bis nu fröhli, liebi Muetter!
Mag der chalti Winter cho,
Lueg Di Chindli a, jo weger!
Und der Winter mueß vergoh.

Chömme denn au schlimmi Stunde,
Au die schlimmi müen vergoh.
Lueg Di Chindli a, jo weger!
Und Di Herz isch wieder froh.

Freud und Hoffnig bringt der Früehlig,
Beides bringt Di Chind für Di.
Glückli, wem der Himmel ge het
So ne Maieblüemeli!

Die Schwalben.

(Nach Béranger.)

So spricht e Saldat am Strand vo Algier
Der g'fange dört in Chettene lit:
J sihnich wieder, liebi Schwälmli!
Der böse Winter g'fallt ich nit.
Ihr Schwälmli, so die Hoffnig tribet
In disi heißi Länder i,
Jo weger, chömmet der us Frankrich,
Und us der Heimet bringt der nüt für mi?

Drü Johr scho hani bittet und betet:
Bringt mir doch öbbis us dem Thal,
Wo g'schwebt het um mi dunkles Lebe
Der Hoffnig liechti Morgestrahl,

Wo si e Bächli fröhli schlänglet
In Silberflueth dur Blüemeli,
Und gschauet hender jo die Hütte,
Und us dem Thal dört bringt der nüt für mi?

Vo euch die eini isch wohl g'bore
Am Hus, drin i das Liecht erblickt,
Wo ihr die Süfzer g'wiß verno hent,
Die 's Müetterli zue mir het g'schickt.
Jo, sterbed het sie glaubet z'höre,
Bi jedem Schritt, aß ich es bi;
Sie hört und cha doch numme briegge —
Und vo der Liebi bringt der nüt für mi?

Und isch mi Schwester denn scho trauet?
Und hender g'seh die Bürstli nit,
Die sie zuem Hochzitfest erfreuet
Und gfiret hen mit Sang und Lied?
Sin mini jungi Chamerade,
Mit denen i im Chrieg bi gsi,
Sin alli heichert in das Dörfli,
Und vo de Fründe bringt der nüt für mi?

Ach, über ihre Gräbere wandlet
Villiicht dur's Thal im Fiind si Schaar,
Er cummediert in miner Hütte
Und stört der Schwester Hochzit gar.

Weh mir, mi Müetterli isch g'storbe,
Und Chette dört und Chette hie —
Ihr Schwälmli, vo dem Vaterlande
Und vo si'm Uglück bringt der nüt für mi?

Zu Mareis Tode.

„Rosegünner, Gilgemähder, sag woane mit?
Muesch denn au dur Nochbers Hag
Lenge 's Blüemli früeih am Tag,
Wones ebe luegt is a,
Muesch denn au sell Blüemli ha?"

Frohne, seit er, frohne mueßi für die Engli dört,
Wen e Fiirtig morndrigs ha,
Schaffe mueßi, woni cha,
Zueme Chränzli öbbis ge,
Numme no ne Blüemli neh. —

„Los, sell sin jo Mareis Blüemli, wo im Gärtli stöhn!
Will im Meidli rüefe goh,
's Würd 's em nit so g'falle lo,
Wenn du d' Blüemli Schritt für Schritt
Ihm so uding raube witt!"

's Büebli seit's im Meidli selber lächelnd bittwis a.
Marei briegget nit, und goht,
Nimmt im liechte Morgeroth
Hämpfli Gilg und Röseli,
Selber z'ge den Engeli.

Verena.

Am Bergli do ehne,
    Verene,
Do wart Du uf mi,
    Du Röseli!
Und wenn so mengis Sternli ufezihht
    Und nidsi siht,
Se denk, Du Röseli, numme:
    Er luegt uf Di.

Und alli Sterne
    Vo ferne,
Und groß und chlei,
    Z'semme und ellei,
Sin mini G'danke, Du mi Röseli!
    Se lueg echt hi!
Lueg! d' Sterne brieggen und falle
    Wie Thau uf Di.

Immer lustig.

Woni gibore bi!
Isch jo eithue,
Oeb ine Schwob echt bi,
Oeb Schwizerbue.
Lustig und fröhlig allizit,
Anderst goht's jo niene nit!

Gib mer e Gläsli Wi,
Trinki 's mit Wunne,
Denki, am grüene Rhi
Schiint mir die Sunne. ꝛc.

Wenni nit singe cha,
Chani nit singe;
Wenni ke Wi nit ha,
Will 's au nit chlinge. ꝛc.

Woni gibore bi?
Dunten im Norde:
Und was i nit gsi,
Bini scho worde. ꝛc.

Juheh, der gute Wi
Loßt nit verderbe;
Hättine nit, au am Rhi
Müeßti gly sterbe. ꝛc.

Basel die schöni Stadt
Chönnt mer scho g'falle;
Doch wo mi Schätzli wohnt,
G'fallt mir's vor alle.
Lustig und fröhlig allizit,
Anderst goht's jo niene nit!

Worterklärungen.

A.

Abe, hinab.
Aetti, Vater.
Áfange, anfangen.
Anfänge, adv. endlich, nach und nach.
Aheimele, an die Heimath erinnern.
Alder, oder.
Alli Zit, Zeit genug.
Almig, vormals.
Als, dann und wann, immer.
Ane, hin.
Anke, frische Butter.
As, als.
Aß, daß.
Au, auch.

B.

Bäbi, Barbara.
Bah, Bahn.

Bal, bald.

Balge, keifen.

Batte, nützen, fruchten.

Bi, bin, versch. von by, bei; bis, sei!

Bire, Birne.

Bis, imperat. zu sein, sei!

Bitzeli, wenig.

Bluest, Blüthe; auch ein Ausdruck der Verwunderung.

Böti, Botin.

Briegge, weinen.

Briggem, Bräutigam.

Büeßli, Zehnkreuzerstück, Piece.

Bühni, Bühne, obere Decke eines Zimmers, hier die Laubwölbung des Baumes.

Bürstli, Bürschlein, dim. von Burst.

Bugg, Hügel.

Busper, munter, rührig, bes. von Vögeln.

Ch.

Cha, kann, chasch, kannst.

Chere, zurückkehren.

Cheri, Reihe, Ordnung. En anderi Cheri, ein andermal.

Chib, Groll, Zank.

Chilche, Kirche.

Chlor, klar.

Cho, kommen, chunnsch kommst; chunnt, er kommt.

Chosper, kostbar.

Chresme, klettern.

Chrüsli, kleiner Krug.

Chülbi, Kirchweihfest.

Chüngi, Chüngeli, Kunigunde.

Cummedire, commandieren.

D.

De, du.

Dehei, daheim.

Deis, jenes.

Dengele, Sicheln und Sensen durch das Hämmern schärfen. Dengle, dengle, hier für den Ton, welchen jenes hervorbringt.

Denn, dann.

Der, der und den, nom. acc.

Derno, hernach.

Dinne, darin.

Dir, der, ihr in der Mz.

Dört, dörte, dort.

Dohi, dahin.

Dose, schlummern; düsele, ebenf.

Drü, drei.

Dublone, Louisd'or.

Düssele, leise reden.

Dunte, unten, mit Beziehung auf einen gewissen Ort.

Dure, hindurch.

Dusse, draußen.

E.

Eh, ehe.

Echt, echterst, etwa, doch, wol, meist entsprechend dem südd. halt, und dem niedersächs. doch.

Ehne, jenseits, drüben.

Einzig, ganz allein.

Eis, eins.

Eist, einst.

Eithue, ein Thun, einerlei.

Ellei, allein.

Enanderno, unmittelbar, geschwinde, einander nach.

Eninne, gewahr.

Esó, auch so, ebenso.

Ewég, weg.

F.

Fegge, der, Flügel.

Fern, vor einem Jahre.

Fiirtig, Feiertag.

Flueh, die, kahler Felsen.

Frogerig, fragselig.

Frohne, Frohndienst thun.

Fürcho, vorkommen, erscheinen.

Füre, hervor.

Füsi, fusil, Flinte.

G.

Gattig, wohlgebildet, gefällig.

Ge, geben; gisch, giebst; git, giebt.

Geb, für gebe Gott.

Gehre, begehren.

Gell, gellaber, imp. nicht wahr? plur geltet.

G'heie, verdrießen, anfechten.

G'hürst, das, wildverwachsenes Gebüsch.

Gigse, knarren.

Gilge, Lilie; (ältere Schreibung für Jilge) — mähder, Lilienschnitter.

Gisch, giebst.

Git, giebt.

Gitzi, Ziege.

Gitzeli, junge Ziege.

Glast, Glanz.

Gly, gleich.

Glitze, glänzen.

Glitzere, schimmern.

Go, praep. gen, nach.

Go, pleonastisch für gehen, gegangen in besonderen Redensarten, z. B. i will go tanze. Vergleiche Stalder Idiot. 1, 412.

Gottwilche, Begrüßungsformel, Gottes Willkommen!

Grane, verdrießlich weinen.

Grumse, durch unverständliche Töne und abgebrochene Wörter seine Unzufriedenheit ausdrücken.

Grund, Erde.

Gsegott! Segne Gott!

Gsi, gewesen.

Günne, pflücken; gewinnen; gunne, partic.

Guge, schaukeln.

Guhl, Hahn.

G'vätterlspil, ein Spiel, wie das der Kinder, wenn sie Verrichtungen der Erwachsenen nachahmen.

H.

Ha, haben; nehmen; hesch, hast; het, hat; gha, gehabt; hemmer, haben wir, hemmi, haben mich; hender, habt ihr.

Häli, Schaf in der Kindersprache.

Hämpfeli, dim. von Hampfle, Handvoll.

Häzle, Nußhäher, Corvus glandarius, kenntlich vor den übrigen Vögeln seiner Gattung durch seine hellblauen Schwungfedern und sein Geschrei: räätsch.

Hag, der Zaun um den Garten.

Hebe, halten.

Hei, heim.

Heiner, Heinrich.

Helse, urspr. grüßen, so hier; dann glückwünschen.

Her, Herr.

Heuer, dies Jahr, und fern, vor einem Jahre.

Hi, hin.

Hie, hier.

Hoor, Haar.

Hurst, Strauch; Mz. Hürst, das Gebüsch, Dickicht.

J.

J, ein, hinein, J, ich.
Jch, euch.
Jemerst, Affectswort der Klage und Sehnsucht.
Jobbi, Jakob.
Js, uns.
Just, eben, gerade recht; daher wohl zu Muthe.

K.

Keie, werfen; als neutr. fallen.

L.

Landsem, langsam.
Laube, Laub bekommen.
Lenge, holen; darreichen.
Liseli, Elisabeth.
Lit, liegt.
Lo, lassen; imper. ältere Form: laß.
Lopperig, lose, schwankend geworden.
Lose, horchen.
Luege, schauen.
Lüpfe, in die Höhe heben.
Luft, der, sanfter Wind.
Luustere, lauschen.

M.

Mähder, Mäher.
Matte, Wiese.

Mätteli, dim. davon.
Me, man.
Meidli, Mädchen.
Meiddeli, kleines Mädchen.
Meng, manch.
Mir, mer, mir; Mz. wir.
Möhnli, Maifrosch.
Mon, Mond.
Morn, adv. morgen.
Morndrigs, adv. am folgenden Tage.
Müeße, müssen, müen, müent, pl. pr. müender, müßt Ihr.

N.

Närsch, i Possen!
Näume, irgendwo.
Näumer, jemand.
Näumes, etwas.
Nast, Ast.
Neh, nehmen; g'no, genommen.
Nidsi, unter sich, abwärts.
Niemes, Niemand.
Niene, nirgend.
No, noch; nach.
Nooch, nahe.
Nümme, nicht mehr.

Nüt, nichts, versch. von nit, nicht.
Numme, nur.

O.

Obe, Obed, Abend.
Obmi, über mich, aufwärts, obsi, über sich, aufwärts.
Oeb, ob.
Oebbe, etwa.
Oebbis, etwas.

P.

Plunder, Kleidungsstücke, alles was zum Anzug gehört.
Plunni, Appollonia.

R.

Ring, adv. leicht.
Ringlig, geringelt.
Rosegünner, Rosenpflücker.
Ruke, girren.

S.

Sägese, Sense.
Samstig, Sonnabend.
Schaffig, arbeitsam.
Schi, Schein.
Schwälmli, Schwalbe.
Se! nimm! tenez!

Se, so, im Nachsatz und als Aufforderung.
Seihe, säen.
Seit, (er) sagt.
Sell, solch, dies, so etwas.
Si, sich, und sy, sein, esse (gsi, gewesen; simmer, sind wir; seig, sei), sih, sich, ich sehe.
Sieder, praep. seit; adv. unterdessen.
Sölle, sollen: sott, sollte.
Sölli, sehr.
Spöchte, spähen.
Stand uf, steh auf.
Süfze, süfzge, seufzen.
Sufer, sauber, rein, schön.
Sust, sonst.

T.

Tole, ertragen, ausstehen.
Toll, schön.
Treit, trägt.
Tremel, Balke.
Trüeihe, gedeihen, voll werden.

U.

Uding, adv sehr, über das Gewöhnliche.
Ueberch o, bekommen, erhalten.
Uehl, Eule.

Ummedum, ringsum, überall.
Ung'heit, unangefochten, ungeneckt.

V.

Verby, verbei, vorbei.
Verluege, über dem Anschauen vergessen.
Verwache, erwachen.
Verwecke, aufwecken.
Volchspil, Menge Volks in Bewegung.
Vreneli, Veronica.

W.

Wagle, wiegen.
Weger, wahrlich.
Weidli, hurtig.
Well, welcher.
Wemme, für wenn me, wenn man; wemmer, wenn mir, wollen wir.
Werche, arbeiten.
Wi, Wein.
Windeweh, Ausdruck für das Gefühl der Unruhe bei langem Warten, Sehnen. Geilers von Kaisersberg Wunn und wee scheint dasselbe zu sein.
Wo, ubi; quum; qui, quae, quod.
Woane? wohin?
Wölle, wollen; witt, willst; wott, wollte, wottsch, wolltest; wen, pl. pr. wollen.

Wüest, unschön, häßlich.

Wüsse, wissen.

Z.

Z'semme, zusammen.

Züpfeli, dim. von Zupf, Haarflechte.

Grammatisches.

Bestimmter Artikel.

Einzahl.

nom.	der	die, d'	das, 's
gen.	's	der	's
dat.	im	der	im
acc.	der	die, d'	das, 's

Mehrzahl.

nom.	die
gen.	der
dat.	dene, de
acc.	die

Unbestimmter Artikel.

nom.	e	e	e
gen.	e's	ener	e's
dat.	eme, ime	enere, ere inere.	eme, ime *)
acc.	e	e	e

*) Die lateinischen Vocale werden ganz kurz gesprochen.

Persönliches geschlechtiges Fürwort.

Einzahl.

nom.	i, ih	du, de
gen.	miner	diner
dat.	mir, mer	dir, der
acc.	mi	di

Mehrzahl.

nom.	mir, mer	ihr, dir, der, er
gen.	euser, üser	ihrer
dat.	üs, is	euch, eu, ich
acc.	üs, is	euch, eu, ich

Einzahl.

nom.	er	sie	es, 's
gen.	siner	ihrer	siner
dat.	ihm, em, 'm	ihr, ihre, ere	ihm, em, 'm
acc.	ihn, ihns, en, 'n	sie	es, 's, ihns

Mehrzahl.

nom.	sie
gen.	ihrer
dat.	ihne, ene
acc.	sie

Zueignendes Fürwort.

Einzahl.

nom.	mi	mi	mi
gen.	mines, mi's	miner, minere, mi'r	mines, mi's
dat.	minem, mi'm	miner, minere, mi'r	minem, mi'm
acc.	mi	mi	mi

Mehrzahl.

nom. mini
gen. miner
dat. mine
acc. mini

Einzahl.

nom.	di	di	di
gen.	dines, di's	diner, dinere, di'r	dines, di's
dat.	dinem, di'm	diner, dinere, di'r	dinem, di'm
acc.	di	di	di

Mehrzahl.

nom. dini
gen. diner
dat. dine
acc. dini

Einzahl.

nom.	ſi	ſi	ſi
gen.	ſines, ſi's	ſiner, ſi'r	ſines, ſi's
dat.	ſinem, ſi'm	ſiner, ſi'r	ſinem, ſi'm
acc.	ſi	ſi	ſi

Mehrzahl.

nom.	ſini
gen.	ſiner
dat.	ſine
acc.	ſini

Einzahl.

nom.	üſer, euſer	üſeri, euſeri	üſer, euſer
	üſe, euſe	üſi, euſi	üſe, euſe
gen.	üſers, euſers	üſrer, euſrer	üſers, euſers
	üſis, euſis	üſer, euſer	üſis, euſis
dat.	üſerm, euſerm	üſrer, euſrer	üſerm, euſerm
	üſrem, üſem, euſem	üſer, euſer	üſrem, üſem, euſem
acc.	üſer, euſer	üſeri, euſeri	üſer, euſer
	üſe, euſe	üſi, euſi	üſe, euſe

Mehrzahl.

nom.	üſri, euſri, üſi, euſi
gen.	üſrer, euſre
dat.	üſre, euſre, üſe, euſe
acc.	üſri, euſri, üſi, euſi

Einzahl.

nom.	euer, eue	euri, eui	euer, eue
gen.	euers, euis	eurer, euer	euers, euis
dat.	eurem, euem	eurer, euer	eurem, euem
acc.	euer, eue	euri, eui	euer, eue

Mehrzahl.

nom.	euri, eui
gen.	eurer, euer
dat.	eure, eue
acc.	euri, eui

Einzahl.

nom.	ihr	ihri	ihr
gen.	ihres	ihrer	ihres
dat.	ihrem	ihrer	ihrem
acc.	ihr	ihri	ihr

Mehrzahl.

nom.	ihri
gen.	ihrer
dat.	ihre
acc.	ihri

Zeitwörter.

Sy, sein.

präs. ind. bi, bisch, isch, sin,* sin und sint, sin.

präs. conj. sei, seisch, sei, seie, seint, seie;

seig, seigsch, seig, seige, seiget, seige;

syg, sygsch, syg, syge, syget, syge.

prät. i bi gsi. imper. bis, sint.

Ha, haben.

präs. ind. ha, hesch, het, hén, hent, hén.

präs. conj. heig, heigsch, heig, heige, heiget, heige;

héb, hebsch, héb, hebe, hebet, hebe.

prät. i ha gha. imper. héb.

Werde, werden.

präs. ind. wird, würsch, wird, werde, werdet, werde.

Solle, sollen.

präs. ind. soll, solsch, soll, solle, sollet, solle.

Für präs. conj. sött, söttisch, sött, sötte, söttet, sötte.

prät. ind. sott, sotsch, sott, sotte, sottet, sotte.

i ha solle.

Wölle, wollen.

präs. ind. will, witt, will, wén, went, wén; (wött wie sött.)
prät. ind. wott, wottisch und wotsch, wott, wotte, wottet, wotte.
i ha wölle. imper. wöll.

Müeße, müssen.

präs. ind. mueß, muesch, mueß, müen, müent, müen.
prät. ind. i ha müeße.

Dörfe, dürfen.

präs. ind. darf, darfsch, darf, dörfe, dörfet, dörfe.
prät. ind. i ha dörfe.

Chönne, können.

präs. ind. cha, chausch und chasch, cha, chönne, chönnet, chönne.
prät. ind. i ha chönne.

Lo, lassen.

präs. ind. lóß, losch, lóßt, lön, lönt, lön.
prät. ih ha g'lo. imper. lóß, (ältere Form lo).

Sage, sagen.

präs. ind. sag, seisch, seit, sage, saget, sage.
prät. ind. i ha gseit. imper. sag.

Trage, tragen.

präs. ind. trag, treisch, treit, trage, traget, trage.
prät. ind. i ha treit. imper. trag.

Wüsse, wissen.

präs. ind. weiß, weisch, weiß, wüsse, wüsset, wüsse.
prät. ind. i ha g'wüßt.

Goh, gehen.

präs. ind. gang, gohsch, goht, göhn, göhnt, göhn.
präs. conj. gang, gangisch, gang, gange, ganget, gange.
Für präs. conj. gienge, giengsch, gieng, gienge, gienget, gienge.
prät. ind. i bi gange. imper. gang.

Stoh, stehen.

präs. ind. stand, stohsch, stoht, stöhn, stöhnt, stöhn.
präs. conj. stand, standisch, stand, stande, standet, stande.
Für präs. conj. stüend, stüendisch, stüend, stüende, stüendet, stüende.
prät. ind. i bi g'stande. imper. stand.

Lige, liegen.

präs. ind. lig, ligsch, lit, lige, liget, lige.

Cho, kommen.

präs. ind. chumm, chunnsch, chunnt, chömme, chömmet, chömme.

präs. conj. chömm, chömmsch, chömm ꝛc.

prät. ind. i bi cho. imper. chumm.

Ziehe, ziehen.

präs. ind. zieh, zisch und ziegsch, zieht, ziehe, ziehet, ziehe.

prät. ind. i ha zoge. imper. zieg und zieh, ziehnt.

Schlage, schlagen.

präs. ind. schlag, schlägsch und schlahsch, schlägt und schlaht, schlöhn und schlage, schlöhnt und schlaget, schlöhn und schlage.

prät. ind. i ha g'schlage und schlah. imper. schlah und schlag.

Thue, thun.

präs. ind. thue, thuesch, thuet, thüen, thüent, thüen.

präs. ind. thüeg, thüegsch, thüeg, thüege, thüeget, thüege.

Für präs. ind. thät, thätsch, thät, thäte, thätet, thäte.

prät. ind. i ha tho. imper. thue.

Anlehnungen. (Inclinationen.)

abe, hinab.
abem, von dem.
amme, an dem.
asser, daß er.
assi, daß ich.
bini, bin ich.
bynem, bei ihm, bei sich.
chömmemer, kommen wir.
chummi, komme ich.
doane, dahin.
dure, hindurch.
ebs, ehe es.
füre, hervor, für ihn, für den, für einen.
gangi, gehe ich.
gegenem, gegen den, das, ihn.
göhmer, gehen wir.
halti, halte dich.

hani, habe ich.
hemmer, haben wir.
hemmi, haben mich.
hennich, haben euch.
hetene, hat ihnen.
hinterem, hinter dem, ihm.
imme, in dem.
ine, hinein.
inneme, in einem.
lehri, lerne ich.
machetich, machet euch.
meini, meine ich.
mittem, mit ihm.
mitteme, mit einem.
mittene, mit ihnen.
mittere, mit ihr.
möchteres, möchte ihr es.
müender, müßt ihr.
nebenem, neben ihm.
nebene, neben den.
nonem, nach einem.
sihnich, sehe euch.
simmer, sind wir.
sinder, seid ihr.
sotti, sollte ich.
sottis, sollte uns, sollte ich es.
sprichi, spreche ich.

thüemer, thun wir.
thueni, thue ich.
thuenis, thu uns, thue ich es.
übere, über den, hinüber.
uffe, hinauf.
uffem, auf dem.
uffeme, auf einem.
umme, herum.
untere, unter den, einen, einer, eines, hinunter.
use, hinaus.
usem, aus dem.
vorem, vor dem, ihm.
voris, vor uns.
weg'neme, wegen eines.
wollis, wolle uns.
wemme, wenn man.
wemmer, wollen wir, wenn mir.
wemmes, wenn man es.
wenderich, wollt ihr euch.
wenni, wenn ich.
wennich, wollen euch.
wiemes, wie man es.
wienerem, wie er ihm.
wienes, wie es.
wieni, wie ich.
wienis, wie ich es, wie uns.
wirdi, werde ich.
woaue, wohin.

womer, als wir.
woner, wo er.
wonis, welcher uns.
woni, wo ich, wenn ich, welchen ich, welche ich, welches ich 2c.
wotti, wollte ich.
zŭenem, zu ihm.
zuenich, zu euch.
zuenis, zu uns.

[redacted]der-Lehrwerkstätte
ikolausheim
auingen bei Günzburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich,

Allemannische Lieder nebst Worterklärung und einer allemannischen Grammatik

Mannheim 1843

P.o.germ. 639 kn
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111374-7